

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 7

Illustration: Dik schlägt eine Neuerung vor zur Stauung von Redeflüssen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Hirtenknaben Gätekult

Ei, wie staunen unsre Knaben,
Hirtenknaben aus Helvetien,
wenn sie hohe Gäste haben,
fremder Länder, fremder Spezien.

Ei, wie wird ihr strammer Rücken
plötzlich biegsam, plötzlich sichtbar,
und ihr Herz schlägt voll Entzücken,
wenn der Gast sogar ein Filmstar.

Eine Frau mit tollen Launen
weilt bei uns seit ein paar Wochen,
und die Hirten voller Staunen
haben's tausendfach besprochen.

Ja, sogar die Zeitung schreibt es,
und die Illustrierte bringt es,
und der schöne Filmstar treibt es,
und das Hirtenvolch verschlingt es.

— Ei, wie staunen unsre Knaben,
Hirtenknaben aus Helvetien,
wenn sie hohe Gäste haben,
fremder Länder, fremder Spezien.

Ei, wie wird ihr strammer Rücken
plötzlich biegsam undsweiter.
Hirtenknaben, eure Mücken
stimmen fragisch mich und heiter.

Vitalis

Zwei Haare aus Großvaters Bart

Zur Zeit meiner frühesten Jugend in einem Oberländer Kirchdorf mit zehn zugehörigen Weilern gab es nur einen einzigen Krämerladen, dessen Besuch mit dem sonntäglichen Kirchgang verbunden wurde.

An einem schönen Sonntag kamen auch Christen und Heiri zur Predigt und als der Organist zum Ausgang spielte, verließen die beiden gemeinsam die Kirche. Nach einer Weile bleibt Christen vor dem Friedhofeingang stehen, sucht mit beiden Händen in allen vier Taschen seines Sonntagsgewandes, aber leider umsonst, und er meint endlich zu seinem Begleiter: «Jetzt bin-i mi Seel vergäbe z Predig, i ha mys Salzseckli deheim vergässle!»

+

Damals war das Erscheinen eines «Röflispels» in unserem Dorfe ein ganz seltes Ereignis. Auf dem Dorfplatz neben dem Gasthaus zum Bären war es aufgestellt worden und sollte am Sonntag die neugierige Dorfjugend im Kreise herumführen. Zu jener Zeit gab es jedoch noch keinen Benzinmotor und auch keinen elektrischen Antrieb. Eine Einrichtung einige Meter seitwärts des Karussells (wir nannten es damals «Göppel»), wie es Hinterwäldler Bauern noch

heute zum Dreschen brauchen, sollte die einzige Pferdekraft ausnützen. Aber oh weh, der Gaul des Karussellbesitzers hatte sich am Samstag vorher ein Bein verletzt und war unbrauchbar. Was tun?

Im Dorfe existierte zu jener Zeit ein einziges Pferd, das werktags die Pferdepost zweimal zur nächsten Schiffstation zog. In seiner Not engagierte der fremde Mann dieses Pferd für den eitönigen, stets im Kreise sich bewegenden Dienst am Göppel. Für uns Jungen war damit das Sonntagsvergnügen gerettet. Aber der folgende Montag sollte ein noch größereres bringen; als der Post-

halter sein Pferd am Morgen vor das Postkutschlein spannte und abfahren wollte, zog es damit immer wieder im Kreise auf dem Dorfplatz herum. Das Gelächter des ganzen Dorfes höre ich heute noch in meinen Ohren. Dem Postfuhrmann blieb nichts anderes übrig, als das Pferd am Zügel ins nächste Dorf zu führen. —

Seither habe ich oft an jenen Tag gedacht, da ein Pferd uns vordemonstrierte, wie es vielen Leuten im Leben geht, ohne daß sich jemand fände, der sie am Zügel zu führen weiß. E. B.

